

Jesus ist das umfassende Heil

Serie «Beziehung:en leben»

Stefan Gisiger

1. Petrus 3,18-22

Thalwil 26.3.2023

3, 18-22 Denn auch der Messias hat zu einem bestimmten Zeitpunkt für die Schuld gelitten, er, der Gerechte, für ungerechte Menschen. So wollte er euch zu Gott hinführen. Er starb dabei zwar als Mensch, wurde aber durch den Gottesgeist wieder lebendig gemacht. In der Wirklichkeit dieses Geistes ist er auch hingegangen und hat dort im Gefängnis den Geistern die Nachricht Gottes gebracht, und zwar denen, die früher, zur Zeit von Noah, Gott den Gehorsam verweigerten. Das war damals, als Gott in seiner Geduld wartete, während die Arche, das große Rettungsboot, gebaut wurde. In ihr wurden wenige Menschen, nämlich genau acht, vor dem Verderben im Wasser gerettet. Dies entspricht zu unserer Zeit einer anderen Sache, nämlich der Taufe, die uns Gottes Rettung bringt. Dieses Untertauchen dient ja nicht dem äußerlichen Abwaschen des Körpers, sondern bedeutet die Bitte an Gott, dass er uns ein gutes Gewissen schenkt, durch die Auferstehung des Messias Jesus. Der ist jetzt auf dem Ehrenplatz zur rechten Seite Gottes, nachdem er in die himmlische Welt hineingegangen ist. Dort sind ihm die Himmelsengel, Mächte und Gewalten untertan.

Liebe Gemeinde

Wiederum lenkt Petrus in seinem ersten Brief unseren Blick auf Jesus. Dem Jesus, zu du eine Beziehung hast. Und er malt uns nochmals vor Augen, wie gewaltig und universell, wie überragend und total das Heil und der Sieg von Jesus sind, die er durch seinen Tod und seine Auferste-

hung errungen hat. Im Dokument «Beziehung:en leben – Glaubensgrundsätze und Lebensüberzeugungen der Baptistengemeinde Thalwil», das wir gemeinsam erarbeitet haben, formulieren wir:

Jesus Christus ist der Erlöser der gesamten Welt. Wir erwarten laut dem Zeugnis der Bibel gemeinsam mit dem Volk Israel die Erfüllung der Verheissungen des ersten und des neuen Bundes Gottes.

Tod und Auferstehung von Jesus bedeuten den Zugang zum himmlischen Vater. Das ist eine für den himmlischen Vater unumstössliche und universelle Tatsache.

Was dies für einen einzelnen Menschen bedeutet, formulierten wir so:

Du erkennst in der Begegnung mit dem Sohn Gottes Jesus Christus, was in deinen Leben die Beziehung zum himmlischen Vater stört oder verunmöglicht und dir ewiges Leben verwehrt.

Setzt du dein vollstes Vertrauen auf Jesus und sein Lebenswerk, schenkt er dir neues, ewiges Leben und du wirst Teil der Familie Gottes.

Darin sind wir uns also mit Petrus einig. Was für ein wunderbares Zeugnis. Der Heilige Geist erinnert die Christen zu allen Zeiten daran, was Jesus getan hat. Und die Christen erkennen dies, reden davon und schreiben es mit ihren Worten auf. Dieses gemeinsame Zeugnis schenkt uns der Heilige Geist.

Wie universell und umfassend diese Rettung und Erlösung ist, führt Petrus aus durch die Theologie und Lehre sowie die geistlichen Bücher der damaligen Zeit. Die Bilder und Erklärungen, die er gebraucht, sind uns fremd und erscheinen uns heute seltsam und unerklärbar. Die biblische Forschung hilft uns hier, zu verstehen, was Petrus meint. Die biblische Wissenschaft hat rund um die damalige Zeit und Theologie, die damaligen geistlichen Überzeugungen und schriftlichen Dokumente geforscht. Vieles vom normalen damaligen Alltagswissen des jüdischen Volkes war

für Jahrhunderte verborgen. Heute ist vieles davon wieder zugänglich geworden. Die entsprechende Literatur und auch viele Videos im Internet zeugen davon.

Petrus schreibt also: **In der Wirklichkeit dieses Geistes ist er auch hingegangen und hat dort im Gefängnis den Geistern die Nachricht Gottes gebracht, und zwar denen, die früher, zur Zeit von Noah, Gott den Gehorsam verweigerten.**

Jesus ist laut Petrus nach seinem Tod am Kreuz an einen Ort hingegangen. Leider wird dieser Ort nicht näher beschrieben. Im Laufe der Kirchengeschichte haben sich drei Hauptauslegungen herauskristallisiert, die auch heute noch vertreten werden.

Die erste Auslegung besagt, dass Jesus nach dem Tod und vor seiner Auferstehung in die Hölle hinabsteigt und den Geistern der Sünder predigt, die zur Zeit Noahs in der Flut umgekommen sind. In der frühen Kirche wurde sie von Origenes anfangs des 3. Jahrhunderts bekannt gemacht.

Die zweite Auslegung wurde von Augustinus im vierten Jahrhundert populär gemacht: Christus predigte durch den Geist zu den Menschen, die zur Zeit Noahs lebten. Das heißt, Christus kam nicht in seiner fleischgewordenen Gestalt zu den Menschen zur Zeit Noahs, sondern er predigte durch den Geist zu den Menschen, die zur Zeit Noahs lebten. Später starben sie und mussten das Gericht über sich ergehen lassen; sie sind jetzt sozusagen in der Hölle gefangen, obwohl sie nicht in der Hölle waren, als Jesus zu ihnen predigte.

Eine dritte Ansicht besagt, dass es sich bei den Geistern im Gefängnis um gefallene Engel und nicht um Menschen handelt. Jesus predigte den gefallenen Engeln und verkündigte ihnen seinen Sieg und ihren Untergang. Eine heute weit verbreitete Ansicht.

Wir können nicht sagen, welche der drei Interpretationen der Stelle die richtige ist. Ich will auch gar nicht weiter ausführen, was die drei Auslegungen im Detail sagen. Das überlasse ich denjenigen unter euch, die hier gerne weiterforschen wollen.

Ich erkenne in dieser Stelle, wie umfassend und total das Werk Jesu in seinem Tod und seiner Auferstehung ist. Paulus bestätigt dies im Philipperbrief: **2, 9 Deshalb hat Gott Jesus auch über alles hochgehoben. Ihn hat er mit dem Namen ausgezeichnet, der hoch über allen anderen Namen steht. 2, 10 So sollen in diesem Namen, Jesus, alle auf ihre Knie niederfallen, alle Wesen, die sich im Himmel, auf der Erde und unter der Erde befinden! 2, 11 Ebenso sollen alle Geschöpfe unüberhörbar bekennen: ›Allein der Messias Jesus ist Herr!‹ So wird Gott der Vater geehrt.** Es gibt keinen Bereich in der sichtbaren und unsichtbaren Welt, der nicht die gute Nachricht von Jesus Christus verkündigt wurde und wird. Selbst an Orten, die wir uns weder vorstellen können noch Zugang haben, und zu Wesen, bei denen wir zuletzt denken, dass sie die gute Nachricht hören wollen, wird sie verkündigt werden. Das Werk Jesu ist *das* wichtigste Ereignis in Ewigkeit und Zeit und Raum überhaupt. Und es muss überall gepredigt werden in der sichtbaren und unsichtbaren Welt. Denn niemand, kein Mensch und kein nichtmenschliches Wesen, seien es Engel oder gottfeindliche Mächte und Dämonen, kommen an ihm, den Sohn Gottes, vorbei. Niemand kann das Werk Jesu und seinen Sieg ignorieren.

Petrus fährt fort: **Das war damals, als Gott in seiner Geduld wartete, während die Arche, das große Rettungsboot, gebaut wurde. In ihr wurden wenige Menschen, nämlich genau acht, vor dem Verderben im Wasser gerettet. Dies entspricht zu unserer Zeit einer anderen Sache, nämlich der Taufe, die uns Gottes Rettung bringt. Dieses Untertauchen dient ja nicht dem äußerlichen Abwaschen des Körpers, sondern bedeu-**

tet die Bitte an Gott, dass er uns ein gutes Gewissen schenkt, durch die Auferstehung des Messias Jesus.

Nun verknüpft Petrus das universelle Werk Jesu und die universelle Verkündigung der Guten Nachricht mit den Adressaten seines Briefes. Er redet hier die Gemeinde an, die sich aus Menschen zusammensetzt, die die Gute Nachricht gehört und auf sie reagiert haben, indem sie Jesus umfassend vertrauen. Ein Ausdruck dieses Vertrauens ist die Taufe auf das Bekenntnis des Glaubens hin. Petrus verknüpft die Taufe durch Untertauchen mit der Geschichte der Rettung von Noah und seiner Familie. Dazu erfahren wir, dass der himmlische Vater auch damals sehr geduldig war. Er gab den Zeitgenossen Noahs Zeit, auf den Bau der Arche zu reagieren und sich von ihrem Bösen tun abzuwenden und ihm, dem himmlischen Vater, zuzuwenden. Die Gemeinde Jesu Christi ist die Arche, die heute gebaut wird, um dem endgültigen Gericht am Ende der Zeit zu entgehen und in die Ewigkeit hinein gerettet zu werden. Als Gemeinde in dieser Welt sind wir wie Noah. Wir geben den Zeitgenossen heute die Möglichkeit, auf unsere Glaubensgrundsätze und Lebensüberzeugungen zu reagieren und sich dem himmlischen Vater zuzuwenden. Und wieder zeigt sich die Geduld des himmlischen Vaters, der mit dem neuen Himmel und der neuen Erde zuwartet. Ganz wie zur Zeit Noahs.

Die Gemeinde Jesu tauft Menschen auf das Bekenntnis ihres Glaubens hin, den sie in Jesus Christus hinein haben. Nochmals Petrus zur Taufe: **Dieses Untertauchen dient ja nicht dem äußerlichen Abwaschen des Körpers, sondern bedeutet die Bitte an Gott, dass er uns ein gutes Gewissen schenkt, durch die Auferstehung des Messias Jesus.**

Damit distanziert sich Petrus von einem blossen Ritual, das zur Gemeinde- und Kirchenkultur gehört und das Eintrittsticket in den inneren Kreis der Gemeinde ist, das zur Mitgliedschaft führt. Als Gemeinde taufen wir

niemanden, um die Mitgliederzahlen zu erhöhen.

Wir taufen um der Beziehung willen, die Taufwillige mit ihrem Heiland haben und zusammen mit der Gemeinde ein öffentliches Statement der Zugehörigkeit zu Gott ablegen. Ausdruck der Taufe ist, so Petrus, dass die Täuflinge sich vertrauensvoll an Gott wenden, ihnen ein Gewissen zu schenken, das nicht mehr bedrückt oder schlecht sein muss, wenn es um Gott geht. Das geht nicht durch das menschliche Leben und nicht durch Rituale. Darum wendet sich Petrus hier auch gegen eine bestimmte Überzeugung, wenn von der Taufe als Sakrament des Glaubens die Rede ist. Nicht die Durchführung der Taufe an sich gibt dir das gute Gewissen. Es ist, so Petrus, allein die Auferstehungskraft und das neue, ewige Leben in und durch Jesus Christus selbst, welches dir ein gutes Gewissen schenkt.

Es ist der vertrauensvolle Schritt, die Taufe an sich geschehen zu lassen, der dir das ermöglicht. Denn wer die Taufe auf das Bekenntnis seines Glaubens hin an sich vollziehen lässt, zeigt sein grosses Vertrauen in die Glaubensgeschwister und in die Gemeinschaft der Gemeinde, die ihn tauft. In diesem Vertrauen wendet sich der Täufling auch vertrauensvoll an den himmlischen Vater, ihm durch die Auferstehungskraft von Jesus eben dieses gute Gewissen zu schenken. Die Bibel sagt uns, dass unser himmlischer Vater ein Gott ist, der gerne gibt.

Was Petrus hier auf seine ureigenste Art und Weise formuliert, finden wir in ähnlicher Weise auch im Hebräerbrief geschrieben: **10, 21/22 Weil wir einen obersten Priester haben, der über das Haus Gottes gesetzt ist, so lasst uns wirklich hineingehen mit einem lauterem Herzen, in voller Gewissheit des Vertrauens auf Gott, und unsere Herzen besprengt und damit gereinigt von einem Gewissen, das uns anklagen könnte, und mit einem Körper, der beim Untertauchen gewaschen wurde mit reinem**

Wasser!

Braucht Petrus das Bild der Arche und der Sintflut, um die Taufe verständlich zu machen, so redet der Hebräerbrief von der Besprengung der Herzen und nimmt dabei das Bild aus der alttestamentlichen Opfertradition auf, bei dem der Hohepriester die Gläubigen mit einem in das Blut eines unschuldigen Lammes getauchten Ysopzweig besprengt. Auch das ist ein Bild für die Erlösung durch Jesus, die durch die Taufe öffentlich bekräftigt wird. Damit ist dem Täufling und der Gemeinde bestätigt, dass das Gewissen des Täuflings gereinigt ist und ihn nicht mehr anklagen kann. Sollte sich bei jemandem, nach der Taufe, gegenüber Gott und den Geschwistern in der Gemeinde ein schlechtes, ihn oder sie anklagendes Gewissen bemerkbar machen, so haben die anderen Geschwister in der Gemeinde die Aufgabe, ihrem Glaubensbruder oder ihrer Glaubensschwester zu versichern, dass der himmlische Vater durch das Blut Jesu zur Erlösung seiner oder ihrer Sünden und durch die Bestätigung des Glaubens in der Taufe sein oder ihr Gewissen gereinigt hat.

Ich spreche dir hier und heute zu: Als getauftes Familienmitglied der Familie des himmlischen Vaters ist dein schlechtes und dich anklagendes Gewissen gereinigt durch das Blut Jesu und durch die Auferstehungskraft des himmlischen Vaters, der Jesus von den Toten in ein neues und ewiges Leben auferweckt hat.

Petrus schliesst diesen Absatz seines Briefes, indem er nochmals auf das universelle Werk von Jesus zu sprechen. Deine Beziehung zu ihm ist damit in das ewige Werk Jesu eingebettet.

[Jesus] ist jetzt auf dem Ehrenplatz zur rechten Seite Gottes, nachdem er in die himmlische Welt hineingegangen ist. Dort sind ihm die Himmelsengel, Mächte und Gewalten untertan.

Was Jesus in der himmlischen Welt gegeben ist, wird ihm auch am Ende

Zeiten auf der neuen Erde gegeben sein: Dass ihm ALLES, wirklich ALLES, untertan ist. Als versammelte Gemeinde und einzelne Gläubige bekennen und verkündigen wir dies heute schon, obwohl es noch nicht sichtbare Wirklichkeit, sondern vorläufig im Glauben erkennbare Wirklichkeit ist, die sich unter anderem durch die Taufe ausdrückt.

Denn wir bekennen mit unserem Leben, mit unserem Reden in der Taufe und im Feiern des Abendmahls, dass Jesus der Name über allen Namen, der Herr über alle Herren, der König über alle Lebewesen und Himmelsengel, Mächte und Gewalten ist. Er ist das universelle Heil in Raum und Zeit und Ewigkeit. Er ist es geworden durch sein Sterben und Auferstehen und durch seine Himmelfahrt. Amen.